



Offene Wunde deutscher Film

Open Wounds – A Journey through German Genre Films

Dominik Graf, Johannes F. Sievert

Produktion Johannes F. Sievert, Jan Löffler. **Produktionsfirma** Augustin Film (Berlin, Deutschland). **Regie, Buch** Dominik Graf, Johannes F. Sievert. **Kamera** Hendrik A. Kley. **Schnitt** Patricia Testor. **Musik** Florian Van Volxem, Sven Rossenbach. **Sound Design** Andre Bendocchi-Alves. **Ton** Sergio Campanese.

Schwarz-Weiß & Farbe. 116 Min. Deutsch.

Uraufführung 17. Februar 2017, Berlinale Forum

Wie wild, unberechenbar, sinnlich, verwegen und prall das deutsche Kino sein kann, zeigte schon der Filmessay *Verfluchte Liebe deutscher Film*. Nun setzen Dominik Graf und Johannes Sievert die archäologische Abenteuerfahrt an die Ränder, in die Abgründe, aber auch ins Zentrum der deutschen Film- und Fernsehproduktion fort und werfen berechtigte Fragen auf: Warum gibt das öffentlich-rechtliche Fernsehen nicht mehr so hellsichtige Science-Fiction-Filme wie *Smog* (1973) in Auftrag? Warum entwickelt das Kino keinen Wagemut im Genre? Dabei braucht es, wie in *Abwärts* (1984) von Carl Schenkel, nur einen Aufzug, der in einem Bürohaus steckenbleibt, um einen klaustrophobischen Psychothriller zu drehen. Warum treten junge Regisseure nicht in die Fußstapfen des widerborstigen Klaus Lemke, der seine Filme einfach aus der Hüfte schießt? Und weshalb wird denen, die es tun, die Förderung verweigert? Natürlich würde man die zitierten Kino- und Fernsehumpflüten – etwa *Slavers – Die Sklavenjäger* oder *Liebling – Ich muss dich erschießen* – am liebsten sofort anschauen. Leider existieren vielfach aber nur noch die Trailer oder Plakate dieser verschollenen Schätze.

Anke Leweke

Die Mitwirkenden

Mario Adorf, Peter Berling, Achim Bornhak, Artur Brauner, Peter F. Bringmann, Wolfgang Büld, Klaus Doldinger, Werner Enke, Gundolf Freyeremuth, Roger Fritz, Dieter Geissler, Lisa Gotto, Jürgen Goslar, Gisela Hahn, Ralf Huettner, Roland Klick, Rainer Kneppergerges, Jürgen Knieper, Christiane Krüger, Klaus Lemke, Stefan Lukschy, Kai Meyer, Olaf Möller, Martin Müller, Niki Müllerschön, Wolfgang Petersen, Eckhard Schmidt, Irmin Schmidt, Eberhard Schoener, Thomas Schühly, Günter Schütter, Robert Sigl, Frank Tönsmann, Mike Wiedemann

Es gibt Genre-Hoffnung

Offene Wunde deutscher Film könnte unter der Überschrift stehen: Deutsche ‚Über-Ichs‘ verdrängen die Dämonen des Unterbewusstseins, sprich: Arthauskino verdrängt Genrefilm. Der deutsche Film, seit der Nachkriegszeit immer taumelnd zwischen Euphorie und Minderwertigkeitskomplex, dauernd hektisch bis heute auf der Suche nach ‚Weltniveau‘, hat auch nach den in *Verfluchte Liebe deutscher Film* geschilderten Wendungen und Windungen große Probleme damit, sich den kommerziellen Spannungs-Genres zuzuwenden. Auf diesem holprigen Weg findet man aber nebenbei auch wundervolle Kino- und Fernsehumpflüten, und seit einigen Jahren gibt es Genre-Hoffnung, wenn auch auf radikal selbstausbeuterischer Basis der Beteiligten.

Dominik Graf

Zwischen Heimat, Subkultur und Experiment

Als Dominik Graf und ich uns einschiffen zu unserer Reise in die deutsche Filmgeschichte, erwarteten wir nicht, dass sie so emotional und mitreißend werden würde. Nachdem wir aber begonnen hatten, stellten wir bei jedem Interview fest, wie ungenau unsere ‚Karten‘ waren und wie viel Neuland es zu entdecken gab: Faszinierende Zwischenreiche von Heimat, Subkultur, Experiment und Genre taten sich auf, und wir merkten – vielleicht die schönste und faszinierendste Entdeckung –, dass hier ein Werk entstand, hinter dem viel Liebe steht. Ein Werk, das atmen, wachsen und sich entwickeln wollte, um eine wirkliche Reise in den deutschen Film und zu den zahlreichen zu bergenden Schätzen zu werden.

Johannes Sievert

Systematisch vergessen

Wir – Dominik Graf und Johannes F. Sievert – interessieren uns beide seit Jahren ausdrücklich für deutsche Genrefilme. Wir lieben sie, von Anbeginn des deutschen Kinos bis heute. Unter ihnen gibt es Kunstwerke, großartige und weniger großartige Orgien der Geschmacklosigkeit, die sich in der offiziellen kinematografischen Mülltrennung in einer stinkenden Tonne ganz weit weg von den Kanonfilmen des deutschen Kinos wiederfinden. Doch die Geschichte des deutschen Genrefilms ist vor allem erst mal die, dass er gar keine Geschichte hat, dass ihm gar keine Geschichte zugebilligt wird, dass er systematisch vergessen wurde (wenn man vom unvermeidlichen Urgroßvater des deutschen Horrorfilms, *Nosferatu*, absieht): Man schämt sich für ihn im Land der Political Correctness, man nimmt ihn nicht ernst und lässt seine alten Kopien in Kellern vor sich hin gammeln, wenn sie nicht ohnehin längst zerstört sind.

In den 1990er Jahren wurden die Genres dann endgültig dem Fernsehen zugewiesen, wo nur das Polizeifilm-Genre überlebte: als *Tatort* und *Polizeiruf* und in Dutzenden Krimireihen. Mitte der 1990er Jahre ist es also endgültig vorbei mit dem deutschen Körperkino. Von Klaus Lemke stammt der Satz: „Wenn er nicht gewollt hätte, dass sie geschoren werden – hätte der liebe Gott deutsche Filmregisseure nicht zu Schafen gemacht.“ Die Schafe, wir alle, wanderten also spätestens in den 1980er Jahren sozusagen blökend ins Fernsehen. Aber wir werden sehen, wie es doch – nach dem Motto: ‚Einer kam durch‘ – immer wieder zu herrlichen Entgleisungen im deutschen Film kommen konnte und in immer selteneren Fällen noch heute kommen kann – auch das versuchen wir zu erforschen. Thomas Elsaesser hat geschrieben: „Die Besonderheit des nationalen Kinos ist wahrscheinlich am besten zugänglich mittels der Genres.“ Mit *Offene Wunde deutscher Film* begeben wir uns auf eine weitere archäologische Reise in die Steinbrüche einer anderen deutschen Filmgeschichte. Es ist der Versuch, das Genre-Kino – vor allem wieder Action und Horror – von 1945 bis heute zu präsentieren.

Die Unterdrückung des gewalttätigeren Genre-Kinos heute kann man gleichsetzen mit einer (Selbst?-)Zensur des deutschen Kinos. Das brave Über-Ich regiert, und die dunkleren Freuden werden ausgegrenzt. Wie bei Freuds *Unbehagen in der Kultur*. Und wenn der oben zitierte Blick auf Genres stimmt: Bringen diese Nachtschatengewächse unsere Kultur dann nicht vielleicht besser zum Ausdruck und machen sie verständlicher, als der Kanon der ‚richtigen‘, der ‚guten‘ und der ‚wichtigen‘ Filme es tut? Wenn die Wahrheit es liebt, sich zu verbergen, warum dann nicht dort nach ihr suchen, wo man sie am wenigstens vermutet: im Action- und Gangster-Film, im scheinbar Trivialen, in den Genres.

Johannes Sievert, Dominik Graf



© Caroline Link

Dominik Graf wurde 1952 in München geboren. Er studierte von 1974 bis 1980 an der dortigen Hochschule für Fernsehen und Film (Abteilung Film). Sein erster Film, *Der kostbare Gast*, entstand 1978. Seither hat Dominik Graf mehr als 50 Filme für Fernsehen und Kino gedreht. Neben seiner Tätigkeit als Regisseur und Autor ist er als Professor für Regie an der Internationalen Filmschule Köln tätig.



Johannes F. Sievert wurde 1968 in Bielefeld geboren. Er studierte Film- und Fernsehwissenschaft, Theater- sowie Politikwissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum, in Köln und in Berlin. Anschließend war er unter anderem als Aufnahmeleiter und Regieassistent für internationale Fernseh-, Kino- und Werbefilmproduktionen tätig. Von 2002 bis 2005 studierte Sievert Regie an der Internationalen Filmschule Köln. 2011 gründete er die Produktionsfirma Augustin Film. Gemeinsam mit Dominik Graf ist er Herausgeber der Publikation *Im Angesicht des Verbrechens: Fernseharbeit am Beispiel einer Serie* (2010). 2015 drehte Johannes F. Sievert sein Spielfilmdebüt *Rewind*. *Offene Wunde deutscher Film* ist die Fortsetzung seines gemeinsam mit Dominik Graf gedrehten Dokumentarfilms *Verfluchte Liebe deutscher Film*.

Filme (Auswahl)

Dominik Graf: 1979: *Der kostbare Gast* (60 Min.). 1982: *Das zweite Gesicht* (101 Min., Berlinale Neue Deutsche Filme 1983). 1987: *Die Katze* (117 Min.). 1990: *Spieler* (111 Min.). 1994: *Der Sieger* (134 Min.). 2001: *Der Felsen* (117 Min., Berlinale Wettbewerb 2002). 2005: *Der rote Kakadu* (128 Min., Berlinale Panorama 2006). 2010: *Im Angesicht des Verbrechens* (Berlinale Forum 2010, TV-Serie, 10 Folgen, jeweils 47 Min.). 2011: *Dreileben* (89 Min., TV-Film, Teil 2 „Komm mir nicht nach“, Berlinale Forum 2011), *Lawinen der Erinnerung* (89 Min., Berlinale Forum 2012). 2014: *Die geliebten Schwestern* (140 Min., Berlinale Wettbewerb 2014). 2015: *Was heißt hier Ende? Der Filmkritiker Michael Althen* (120 Min., Berlinale Forum 2015). 2016: *Verfluchte Liebe deutscher Film* (90 Min., Berlinale Forum 2016). 2017: *Offene Wunde deutscher Film / Open Wounds – A Journey through German Genre Films*.

Johannes F. Sievert: 2005: *KomA* (11 Min.). 2009: *Junge Hunde* (70 Min.). 2010: *Sinan G* (Episode in *Zeche is nich – Sieben Blicke auf das Ruhrgebiet* 2010, 20 Min.), *Gangsta Fiction – Im Angesicht des Verbrechens: Making of* (30 Min.). 2015: *Von Zeit zu Zeit* (100 Min.). 2016: *Verfluchte Liebe deutscher Film / Doomed Love – A Journey through German Genre Films* (90 Min., Berlinale Forum 2016), *Rewind* (100 Min.). 2017: *Offene Wunde deutscher Film / Open Wounds – A Journey through German Genre Films*.